



SAMSTAG, 8.5., 21.00 UHR UND 22.45 UHR

Spielfilm trifft Doku: 65 Jahre Kriegsende

„Die Brücke“ und „Als der Krieg nach Deutschland kam“

Bernhard Wicki vielfach preisgekrönter Antikriegsfilm: Verblendet von Nazi-Parolen versuchen im April 1945 sechs Jungen, die Brücke ihres Heimatdorfes gegen die anrückenden Amerikaner zu verteidigen.

MONTAG, 3.5., 21.00 UHR

SPIEGEL Geschichte – Das Magazin

Nazi-Rächer – Die wahre Geschichte der „Inglourious Basterds“

Quentin Tarantinos jüdische Nazi-Jäger gab es wirklich: Sie erzählen von ihrer Jagd auf SS-Männer, improvisierten Gerichtsverhandlungen und geheimen Exekutionen mitten in Deutschland. Moderation: Michael Kloft

DIENSTAG, 4.5., 21.00 UHR

einestages tv – Thema u. a.:

Mehr als nur ein Accessoire – Eine kleine Geschichte der Sonnenbrille

Längst hat die Sonnenbrille ihr Schattendasein beendet: Vom bloßen Lichtschutz wurde sie zum Mode-Statement – dank Stil-Ikonen wie Audrey Hepburn, Jackie O. oder Udo Lindenberg. Moderation: Julia Driesen

MITTWOCH, 5.5., 21.00 UHR

Operation Wunderland: Propagandakrieg in Deutschland

Die Amerikaner setzen bei der Einbindung Deutschlands in das westliche Verteidigungssystem auf Kanzler Adenauer: Zehn Jahre nach dem Krieg geht es an die Wiederbewaffnung.

DONNERSTAG, 6.5., 21.00 UHR

Welt im Krieg: Sturm auf Berlin, Teil 4

Bis zuletzt harrt Hitler im Führerbunker aus – bis die Kapitulation Berlins auch endgültig sein eigener Untergang wird.

FREITAG, 7.5., 21.00 UHR

Die letzte Feindfahrt – Das rätselhafte Schicksal von U-869

U-869 galt fast ein halbes Jahrhundert als vor Nordafrika vermisst. Doch 1991 finden Fischer das Wrack des deutschen U-Boots vor der amerikanischen Ostküste.

SONNTAG, 9.5., 21.00 UHR UND 21.50 UHR

Das Thema: Schiffe versenken

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ und die „Tirpitz“, das größte Schlachtschiff der Nazis: Im Zweiten Weltkrieg enden beide auf dramatische Weise in ihrem nassen Grab.



GESTORBEN

Alan Sillitoe, 82. Sein Interesse an der Literatur erwachte so richtig im Krankenhaus. Der Sohn eines Analphabeten aus Nottingham war mit 18 zur Royal Air Force gekommen und hatte sich beim Einsatz in Südostasien Tuberkulose eingefangen, die ihn lange ans Bett fesselte. Er las sich quer durch die Weltliteratur, „wahrscheinlich um nicht verrückt zu werden“. Zwischen 20 und 30 schrieb Sillitoe nicht weniger als sieben Romane, von denen keiner veröffentlicht wurde. Ende der fünfziger Jahre erlebte er den Durchbruch. Sein erster publizierter Roman „Samstagnacht und Sonntagmorgen“ und vor allem die Erzählung „Die Einsamkeit des Langstreckenläufers“ machten ihn auf einen Schlag berühmt, beide Bücher wurden verfilmt. Versuche mit utopischen Romanen wie „Nihilon“ (1971) misslangen eher, später konnte er wieder glänzen. Er schrieb bis ins hohe Alter, darunter die Autobiografie „Life Without Armour“. Alan Sillitoe starb am 25. April in London.



MURDO MACLEOD

Paul Schäfer, 88. Seine Opfer hatten gehofft, dass der Gründer der Colonia Dignidad länger als nur fünf Jahre im Gefängnis zubringen würde. Doch erst im Jahr 2006 verurteilte ihn ein chilenisches Gericht wegen Kindesmissbrauch zu 20 Jahren Gefängnis. Weitere Urteile zu Folter, Mord und anderen Verbrechen folgten. Der aus der Nähe von Köln stammende Schäfer hatte sich als Laienprediger durchgeschlagen, bevor er sich mit dem Baptistenprediger Hugo Baar zusammentat. In den Wirren der Nachkriegszeit scharten sie eine Gemeinde von rund 250 Menschen – darunter viele Vertriebene – um sich, die Schäfer hörig waren. Er baute ein „Waisenhaus“ auf, wo er schon damals seinen pädophilen Neigungen nachging. Als gegen ihn ermittelt wurde, setzte er sich mit seinen Anhängern nach Chile ab. Am Rande der Anden errichtete er ein als religiöse Gemeinschaft kaschierter privates Herrschaftsreich, wo er jahrzehntelang unbehelligt von der Justiz seinen pädophilen und sadistischen Neigungen frönte. Nur wenigen Insassen gelang die Flucht. Nach dem Militärputsch 1973 stellte der Sektenchef die Colonia Dignidad in den Dienst der Diktatur: Pinochets Geheimdienst nutzte sie als Folterzentrum. Schäfer hatte ein weites Netz von Helfershelfern: CSU-Poli-

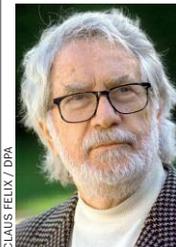


AFP

tiker ließen sich ebenso wie Pinochet in der Colonia Dignidad bewirten. Erst nach dem Ende der Diktatur 1990 nahm die chilenische Justiz zögerlich Ermittlungen auf. 1997 setzte Schäfer sich nach Argentinien ab, wurde 2005 dort aufgespürt und nach Chile ausgeliefert. Paul Schäfer starb am 24. April in Santiago de Chile.

Dimitris Tsatsos, 76. Als Staatsrechtsprofessor in Deutschland und in seiner Heimat Griechenland hat er juristische Grundlagen geschaffen, die schließlich zum Vertrag von Lissabon führten. Als streitbarer EU-Abgeordneter für Griechenland verhandelte der Sozialist mit den EU-Regierungen über mehr Rechte fürs Europäische Parlament. In frechen Interviews – auch im SPIEGEL – focht er mit Drohungen wie der, die Erweiterungspläne Brüssels scheitern zu lassen, für die Reform des EU-Rates. Der unerschrockene Jurist, zur Zeit der Diktatur daheim 1973 inhaftiert, wurde im deutschen Exil zum vielfach ausgezeichneten Parteien- und Europarechtsexperten. Dimitris Tsatsos starb am 24. April in Athen.

Hanns Heinz Porst, 87. „Millionär und Marxist“ nannte er sich gern, und seine Nähe zum DDR-Regime brachte den Chef der Handelskette Photo Porst 1969 sogar ins Gefängnis. Wegen „landesverräterischer Beziehungen“ wurde er zu zwei Jahren und neun Monaten Haft verurteilt. Seine Millionen verdiente der Nürnberger mit dem „größten Photohaus der Welt“, das er 1960 von seinem Vater übernommen hatte und das zeitweise mehr als 2000 Filialen



CLAUS FELIX / DPA

führte. 1972 wandelte der als Sozialromantiker geltende Porst sein Geschäft in ein „Mitarbeiter-Unternehmen“ um. Einige Jahre später zog sich der Hobbylandwirt aus dem aktiven Geschäft zurück. Nach mehreren Eigentümerwechseln meldete die Photo Porst AG 2002 Insolvenz an. Hanns Heinz Porst starb am 29. April in Vorra bei Nürnberg.

Kardinal Augustin Mayer, 98. Der in Altötting geborene Generalsohn konnte als weltältester Purpurträger auf ein bewegtes Leben zurückblicken. Während der Nazi-Zeit war er Dozent an der Benediktiner-Hochschule in Rom. Er erlebte die Deportation der Juden vor der Tür des Papstes Pius XII., den er verteidigte, und er wusste um den Fluchtweg der Nazis über Rom nach Südamerika. 1966 wurde Mayer Abt des Klosters Metten, Mitte der Achtziger Kardinal und Leiter der Kongregation für die Sakramente und den Gottesdienst. Augustin Mayer starb am 30. April in Rom.